

Sektionsleitung: Prof. Dr. Stefanie Frisch (Wuppertal) / Prof. Dr. Jürgen Mertens (Ludwigsburg)

Prof. Dr. Stephan Breidbach (Berlin):

Bilingualer Unterricht als Motor der Schulentwicklung oder ... ? – Bilanz eines wissenschaftlichen Schulbegleitprojekts an einer Berliner Grundschule

Für Schulen erscheint die Einrichtung eines bilingualen Programms ein lohnender Weg zur zeitgemäßen Profilierung zu sein. Die Motive sind unterschiedlich: Vielfach ist es die Aussicht, dass Kinder mit erhöhter Sprachkompetenz in der CLIL-Arbeitssprache die betreffende Schule verlassen und so die Attraktivität der Schule steigt, die Schulen dazu veranlassen, ein bilinguales Profil einzurichten. Auch wird auf kognitive Vorteile abgehoben, die Bilingualität mit sich brächte, oder auf erhöhte Chancengleichheit durch die für alle Kinder gleichermaßen unbekanntes CLIL-Arbeitssprache. Unterstützung erfahren Schulen nicht zuletzt durch bildungspolitische Flankierungen wie der KMK. In der Fremdsprachenforschung sind dagegen seit längerem auch deutlich skeptischere Stimmen zu hören, die den Erfolg bilingualen Unterrichts eher in einem Zusammenhang mit den klassischen Selektionsprozessen von Schule sehen (Bruton 2011) und die Frage aufwerfen, ob nicht andere Faktoren als der bilinguale Unterricht selbst für die Erklärung des Erfolgs dieser Unterrichtsform heranzuziehen wären. Neben einem z.T. auch durch vorbereitenden Unterricht erzeugten Startvorteil von CLIL-Lernenden (Rumlich 2016). Wiederum andere nehmen die Qualität des Unterrichts kritisch in den Blick (Dalton-Puffer 2007) oder problematisieren die professionellen Orientierungen von CLIL-Lehrkräften (Bonnet/Breidbach 2017). Deutlich scheint zu sein, dass erfolgreiche, möglichst nicht-exklusive bilinguale Programme komplex sind und einen umfassenden Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess erfordern.

In dem Vortrag gehe ich auf eine wissenschaftliche Begleitstudie zur Implementierung von bilinguaem Unterricht und früh beginnendem Englischunterricht an einer Berliner Grundschule ein. Die Studie wird finanziert durch die Berliner Schulverwaltung (SenBSF) und ist angelegt als formative Evaluation über einen Zeitraum von 3 Jahren (2016-19). Sie untersucht neben der allgemeinen fremdsprachlichen auch Aspekte der bildungssprachlichen Entwicklung in Abhängigkeit von sprachlichem Hintergrund der Schüler*innen. Zudem wurde ein Unterrichtsentwicklungsprozess für die bilingual unterrichteten Fächer in Richtung einer erhöhten Sprachsensibilität angestoßen. Neben der Vorstellung einzelner Untersuchungsergebnisse werde ich in dem Vortrag auf Möglichkeiten und Grenzen der Schul- und Unterrichtsentwicklung in bilingualen Programmen eingehen und die Spezifik wissenschaftlicher Auftragsforschung in Zeiten der bildungspolitischen Vermarktung bilingualen Unterrichts diskutieren.

Literatur

Bonnet, Andreas / Breidbach, Stephan (2017): CLIL teachers' professionalisation. Between explicit knowledge and professional identity. In: Llinares, Ana / Morton, Tom (Hrsg.): Applied Linguistics Perspectives on CLIL. Amsterdam: Benjamins. 277-294.

Breidbach, Stephan / Viebrock, Britta (Hrsg.) (2013): Content and Language Integrated Learning (CLIL) in Europe. Research Perspectives on Policy and Practice. Frankfurt/M.: Lang.

Bruton, Anthony (2011): Is CLIL so beneficial, or just selective? Re-evaluating some of the research. *System* 39/4: 523-532.

Dalton-Puffer, Christiane (2007): *Discourse in Content and Language Integrated Learning (CLIL) Classrooms*. Amsterdam: Benjamins.

Rumlich, Dominik (2016): *Evaluating Bilingual Education in Germany. CLIL Students' General English Language Proficiency, EFL Self-Concept and Interest*. Frankfurt/M.: Lang.

Jun.-Prof. Dr. Julia Reckermann (Paderborn):

MP3 Player, Wörterbuch und Co – Hilfsmittel zum fremdsprachlichen Lesen junger Lernender

Die Schriftlichkeit ist mittlerweile fester Bestandteil des Englischunterrichts der Grundschule (siehe z.B. Legutke et al., 2009). Obwohl die Zielformulierungen insbesondere in Bezug auf das fremdsprachliche Lesen in Lehrplänen wie dem aus NRW (MSW NRW, 2008) relativ hochgesteckt sind, findet Lesen in der Praxis oft nur auf Wort- oder Satzebene statt (vgl. Frisch, 2014; Kolb, 2013). Das Lesen zusammenhängender Texte, wie zum Beispiel authentischer englischer *picture books*, findet aus unterschiedlichen Gründen kaum statt (vgl. BIG-Kreis, 2015). Da Studien wie die EVENING-Studie (Engel et al., 2009) oder die BIG-Studie (BIG-Kreis, 2015) aber zeigen, dass junge Englischlernende mühelos auf Wort- und Satzebene lesen können, sollte der Blick sowohl in der Schulpraxis als auch in der Forschung auch verstärkt auf das Lesen auf Textebene gerichtet werden. Dass dies schon in der Grundschule möglich ist, haben z.B. Studien von Frisch (2013) oder Kolb (2013) bereits gezeigt. Dieser Beitrag ergänzt die bisherige Forschungslage und fasst zentrale Ergebnisse einer Mixed-Methods Lesestudie zusammen, welche das Leseverstehen, die Lesestrategien und die fremdsprachliche Entwicklung von Viertklässlern untersucht hat, die über fünf Monate verschiedene *picture books* eigenständig gelesen haben. Ein besonderer Fokus wird dabei auf der Erforschung von Hilfsmitteln liegen, welche die Kinder im Lesen der Bücher unterstützt haben. Über videobasierte Beobachtung, semi-strukturierte Gruppeninterviews und einen Fragebogen konnte gezeigt werden, dass MP3 Player mit Audioaufzeichnungen der Geschichten, buchspezifische Wortlisten, Visualisierungen und kooperative Lesesituationen das Lesen unterschiedlicher Lernender unterstützen konnten, während verschiedene Wörterbücher dies nicht leisten konnten. Diese Ergebnisse sollen vorgestellt und mit Blick auf weitere mögliche Hilfsmittel, wie z.B. online Wörterbücher, diskutiert werden.

Literatur

BIG-Kreis – Beratung Information Gespräch Stiftung Lernen (2015). *Der Lernstand im Englischunterricht am Ende von Klasse 4. Ergebnisse der BIG-Studie*. München: Domino.

Engel, G., Groot-Wilken, B. & Thürmann, E. (Eds.) (2009): *Englisch in der Primarstufe – Chancen und Herausforderungen. Evaluation und Erfahrungen aus der Praxis*. Berlin: Cornelsen.

Frisch, S. (2013): *Lesen im Englischunterricht der Grundschule. Eine Vergleichsstudie zur Wirksamkeit zweier Leselehrverfahren*. Tübingen: Narr.

Frisch, S. (2014): *Moving On. Herausforderungen des Englischunterrichts am Übergang der Grundschule zur weiterführenden Schule am Beispiel des Lernbereichs Lesen*. Keynote presentation presented at 3. Bielefelder Grundschultag Englisch, Bielefelder Spinnerei, 12.11.2014.

Kolb, A. (2013): *Extensive Reading of Picturebooks in Primary EFL*. In Bland, J. & Lütge, C. (Eds.): *Children's Literature in Second Language Education* (pp. 33-43). London: Bloomsbury.

Legutke, M. K., Müller-Hartmann, A. & Schocker-v. Ditfurth, M. (2009): Teaching English in the Primary School. Stuttgart: Klett.

MSW NRW - Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalens (2008). Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen. Frechen: Ritterbach.

Prof. Dr. Annika Kolb (Freiburg) / Victoria Scheeren (Freiburg):

Bilderbuch-Apps im aufgabenorientierten Englischunterricht der Grundschule

Bilderbuch-Apps bieten durch ihre Multimodalität das Potenzial, auch schon Grundschulkindern das selbstständige Lesen von Geschichten zu ermöglichen (vgl. Kolb 2018). So unterstützen Sprachausgabe, Animationen und die Beteiligung der Leserinnen und Leser durch interaktive Aufgaben das Textverständnis. Gleichzeitig stellen Bilderbuch-Apps auch besondere Anforderungen an Lernende: die multimedialen Elemente können die Kinder vom Plot der Geschichte ablenken; die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten verhindern möglicherweise die Entwicklung eigener Verstehensstrategien (vgl. z.B. Bus et. al 2015). Um das Potenzial dieser Textsorte für individuelles Lesen zu nutzen, benötigen Lernende in der Primarstufe daher geeignete Lernaufgaben, welche sprachliche und lesestrategische Lerngelegenheiten erschließen, sowie angemessenen task support. Der Sprachlernansatz der Aufgabenorientierung bildet den didaktisch-methodischen Rahmen für diese Lernaufgaben. Der Beitrag stellt ein laufendes Forschungsprojekt vor, in dem folgenden Fragen nachgegangen wird:

- (1) Welche Anforderungen stellt der Einsatz von Bilderbuch-Apps im Englischunterricht der Grundschule an Lernende und welche Formen der Unterstützung (task support) helfen den Kindern?
- (2) Welche Art von Zielaufgaben (target tasks) eignen sich beim Einsatz von Bilderbuch-Apps im Englischunterricht der Grundschule?
- (3) Welche Art von Formfokus lässt sich in die Lernaufgaben mit Bilderbuch-Apps integrieren?

Diese Fragen werden in einer qualitativen Studie auf der Basis des Aktionsforschungsansatzes untersucht. Die im multiplen Fallstudiendesign entstehenden Datensätze (videographierte Unterrichtsstunden; Schülerprodukte; Beobachtungsbögen, Schülerinterviews) werden trianguliert und mittels der dokumentarischen Unterrichtsforschung ausgewertet.

Literatur

Bus, A. G./ Takacs, Z. K./ Kegel, A. T. (2015) Affordances and limitations of electronic storybooks for young children's emergent literacy. *Developmental Review*, 35, 79-97.

Kolb, A. (2018) Eigenständiges Lesen im Englischunterricht der Grundschule – digital und differenziert? In: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 2, 28-44.

Dr. Tanja Freudenau (Bielefeld):

Online-Wörterbücher im Englischunterricht der Grundschule

In einem schülerorientierten Fremdsprachenunterricht haben die Lernenden die Möglichkeit, sich selbstständig und interessengeleitet neuen Wortschatz zu erarbeiten sowie bereits eingeführten

Wortschatz zu wiederholen. Großes Potenzial weist diesbezüglich die Verfügbarkeit eines Online-Wörterbuchs (OWB) in einem geöffneten Unterricht auf. Im Rahmen einer zehntonatige Mixed-Methods-Studie im Sinne der Aktionsforschung wurden Daten im Unterricht zweier Parallelklassen (insgesamt 45 Kinder; zunächst Drittklässler, dann Viertklässler) einer Grundschule erhoben. Es wurde erforscht, ob und inwiefern die Verfügbarkeit eines OWB zur Wortschatzerweiterung und Behaltensfähigkeit beiträgt. Eine zusätzliche Fallstudie mit jeweils zwei Kindern der drei Leistungsniveaus (hoch, mittel, niedrig) ermöglichte einen vertiefenden Blick auf die Arbeit der Lernenden mit dem OWB. Hinsichtlich der Wortschatzerweiterung zeigt die Untersuchung, dass sich Lernende im Unterricht mit OWB einen größeren Wortschatz erarbeiten als in einem Unterricht, in dem kein OWB zur Verfügung steht. Im Unterricht mit OWB erarbeiten sich die Kinder der drei Leistungsniveaugruppen einen unterschiedlich großen Wortschatz mithilfe des digitalen Mediums. In Bezug auf die Behaltensfähigkeit wird eine Steigerung in der Lerngruppe mit OWB, bezogen auf den von der Lehrkraft eingeführten Wortschatz, deutlich. Diese positive Wirkung auf die Retention zeigt sich in allen drei Leistungsniveaugruppen, wobei die Gruppe der leistungsschwachen Lernenden am meisten von dem OWB profitiert. Im Vortrag wird das Untersuchungsdesign knapp dargestellt sowie ausgewählte Ergebnisse der Studie detaillierter betrachtet. Chancen und Grenzen des digitalen Mediums OWB im Unterricht werden diskutiert und ein Ausblick auf didaktische Implikationen gegeben.

Literatur

Diehr, B. (2013): MobiDic-Studie: Vom Umblättern zum Herunterscrollen. Herausgegeben im Auftrag des Rektorates. Output BUW. Forschungsmagazin der Bergischen Universität Wuppertal, Nr. 10, 12–17.

Diehr, B. & Kassel, J. (2013): Befunde der MobiDic-Studie zum Einsatz portabler elektronischer Wörterbücher im Englischunterricht. Wuppertal: Bergische Universität Wuppertal.

Dziemianko, A. (2010): Paper or electronic? The role of dictionary form in language reception, production and the retention of meaning and collocations. *International Journal of Lexicography* (23/3), 257–273.

Freudenau, T. (2017): Wortschatzarbeit im Englischunterricht der Grundschule. Eine Studie zum autonomen Lernen mit Online-Wörterbüchern. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Freudenau, T. (2018): What's your secret word? Arbeiten mit Wörterbüchern in Jahrgangsstufe 3/4. In: *Grundschulmagazin Englisch*, 16. Jg., Heft 1, 15-18.

Heim, K. & Ritter, M. (2012): *Teaching English: Computer Assisted Language Learning*. Paderborn: Schöning (UTB).

Jun.-Prof. Dr. Karen Glaser (Leipzig):

Welches Potenzial haben digitale Medien für den frühen Fremdsprachenunterricht, vor allem vis-à-vis traditionelleren Medien ('paper-and-pencil')?

Der Vortrag widmet sich dieser Frage in Bezug auf den Einsatz von digitalen Hörstiften im Englischunterricht der Grundschule und stellt vier Fallstudien vor, die an der Universität Leipzig durchgeführt wurden. Digitale Hörstifte (wie z.B. tiptoi oder TING) sind elektronische Stifte, die mit Punktrastern versehene Printmedien (Bücher, Spiele etc.) ‚vorlesen‘, indem sie vorinstallierte Audiodateien abspielen. Für die Fremdsprache Englisch bietet der Markt zahlreiche Hörstiftmaterialien

wie Bildwörterbücher, Übungshefte und andere Lernhilfen. Als angenommene Vorteile der Hörstifte für den Fremdsprachenunterricht werden oft motivationale Aspekte genannt wie Medienvielfalt und Lernerautonomie sowie die unbegrenzte Verfügbarkeit des zielsprachlichen Lautbildes (Glaser, 2018). Entsprechend liegt die Vermutung nahe, dass digitale Hörstifte dem Spracherwerb zuträglich sein könnten (Rymarczyk, 2016). Ausgehend von diesen Annahmen haben wir verschiedene TING-Materialien (*English Stars 3 & 4; DUDEN TING-Bildwörterbuch*) mit drei Kleingruppen von Grundschulern ($n_1=6$, $n_2=12$, $n_3=24$) explorativ untersucht und Daten zu den Eindrücken der Kinder sowie mündliche und schriftliche Sprachdaten erhoben. Während die Kinder die TING-Stifte und -Materialien tatsächlich als motivierende Bereicherung wahrnahmen, konnten in den Sprachdaten keine wesentlichen Unterschiede zwischen TING- und Kontrollgruppen gefunden werden. Die Unterrichtsbeobachtungen im Rahmen der Bildwörterbuch-Studie zeigten jedoch, dass mögliche Grenzen nicht in der TING-Technologie per se, sondern vielmehr in der inhaltlichen Gestaltung des Wörterbuchs liegen. Ausgehend von dieser Erkenntnis wurde in der aktuell laufenden vierten Fallstudie der TING-Stift durch den Tellimero ergänzt. Er basiert auf einer ähnlichen Technologie, verfügt jedoch über eine Aufnahmefunktion, sodass die Lehrkraft die Inhalte selbst wählen und aufnehmen kann. Zur Konferenz werden die Ergebnisse dieser vierten Fallstudie vorliegen und ebenfalls vorgestellt und diskutiert werden.

Literatur

Glaser, K. (2018): Digitaler Mehrwert im Englischunterricht der Grundschule: Wortschatzerwerb mit dem TING-Hörstift. In H. Dausend & B. Brandt (Hrsg.): Lernen digital: Fachliche Lernprozesse im Elementar- und Primarbereich anregen (S. 151-178). Münster: Waxmann.

Rymarczyk, J. (2016): Aussprachekompetenz im Schriftspracherwerb mit TING-Stiften und Bildwörterbüchern. In H. Böttger & N. Schlüter (Hrsg.): Fortschritte im Frühen Fremdsprachenlernen. Tagungsband zur 4. FFF- Konferenz (S. 152-161). Braunschweig: Westermann.

Prof. Dr. Jutta Rymarczyk (Heidelberg):

Wie korrigieren angehende Lehrer erste Schreibversuche im Englischunterricht der Primarstufe?

Der Beitrag stellt eine Untersuchung von Analysefähigkeiten (angehender) Englischlehrkräfte bei der Beurteilung früher englischsprachiger Schreibversuche von Grundschulern vor. Ziel des Forschungsprojektes ist es, sensible und konstruktive Korrekturen von Rechtschreibfehlern im Grundschulunterricht zu etablieren. Im Rahmen einer quantitativen Interventionsstudie mit Prä- und Posttestdesign werden die Analysefähigkeiten bzw. diagnostischen Kompetenzen der Probanden durch das Korrigieren und Bewerten von fehlerhaften Beispieltexen überprüft. Die Urteilsprozesse, die den Korrekturen zugrunde liegen, sowie das Wissen der Probanden über die Anwendung und Vermittlung der englischen Orthographie werden zeitgleich in einem Frageteil mit geschlossenen Fragen beleuchtet, der sich an die Korrekturtexte anschließt.

Aufgrund der Ergebnisse einer ersten Exploration wird erwartet, dass bei Fehlerkorrekturen lediglich oder größtenteils zwischen richtig und falsch unterschieden wird. Um aber letztlich Fehleinschätzungen der Lernstände entgegenwirken zu können, dürfen die Bewertungen der Schülertexte nicht nur durch das bestimmt werden, was noch nicht der orthographischen Norm des Englischen entspricht (= *deficit perspective*), sondern müssen auch berücksichtigen, was Lernende bereits können (= *achievement perspective*). Lernfortschritte sind in zweierlei Fehlerarten sichtbar, die

beide als ressourcenorientierte bzw. wissensbasierte Fehler positiver zu bewerten sind als willkürliche Fehler:

- a) Übergeneralisierungen (bereits vorhandenes Wissen über die Zielsprache wird in zielsprachlichen Schreibungen falsch angewandt);
- b) Interferenzen (Wissen aus dem Schriftspracherwerbsprozess des Deutschen wird auf das Englische übertragen).

Folglich soll im Rahmen der dreistufigen Interventionsstudie geprüft werden, ob sensible, konstruktive und würdigende Wege der Fehlerkorrekturen kurzfristig vermittelt werden können.

Prof. Vera Busse (Vechta) / Prof. Jasone Cenoz (País Vasco) / Nina Dalmann (Vechta) / Franziska Rogge (Vechta):

Umgang mit sprachlicher Heterogenität im Englischunterricht der Grundschule: Ergebnisse einer Interventionsstudie

Die Förderung wertschätzender Einstellungen gegenüber sprachlicher Diversität ist ein fest verankertes Ziel europäischer Sprachbildungspolitik, das vor dem Hintergrund aktueller Migrationsbewegungen zusätzliche Relevanz erfährt. De facto besteht jedoch ein deutliches Missverhältnis zwischen der Darstellung und Vermittlung des Werts von Fremdsprachen, die mit einem hohen sozialen und ökonomischen Prestige assoziiert werden, und der Anerkennung und Vermittlung des Werts der lebensweltlichen Sprachen der Lernenden (Busse, 2017). Die Einbindung und Nutzung vorhandener Sprachen und Sprachlernerfahrungen im Fremdsprachenunterricht könnte solchen hierarchisierenden Wahrnehmungen entgegenwirken und hat zudem aus Sicht der Mehrsprachigkeitsforschung ein großes Lernpotential (Cenoz, 2003; Krumm, 2004); eine solche ressourcenorientierte Vorgehensweise wird bislang jedoch selten umgesetzt (Göbel & Vieluf, 2017). Ziel des Forschungsprojekts ist die Entwicklung didaktischer Materialien zur Förderung relevanter Einstellungen und Umsetzung eines ressourcenorientierten Umgangs mit sprachlicher Heterogenität. Der Beitrag präsentiert Ergebnisse einer ersten Interventionsstudie mit Prä-, Post- und Follow-Up-Design, in der diese systematisch untersucht wurden. Grundschüler (N = 42) mit verschiedenen Familiensprachen nahmen an einer fünfstündigen Intervention zur Unterrichtseinheit „human body“ teil, die sich am Lehrwerk Playway orientierte. In der Interventionsgruppe wurden zwei affektiv-erfahrungsorientierte Aktivitäten durchgeführt, um positive Einstellungen gegenüber Mehrsprachigkeit und ein plurilinguales Bildungsselbst zu fördern. Zudem wurden Lernende der Interventionsgruppe ermutigt, neues Vokabular in ihre Herkunftssprache zu übersetzen; die Lehrkraft verwendete Smartphones zur Unterstützung der Lernenden. Die Interventionsgruppe zeigte einen signifikant höheren Lernzuwachs im Englischen als die Kontrollgruppe; dieser war nachhaltig über das Retentionsintervall. Zudem zeigten die Lernenden ein stärker ausgeprägtes plurilinguales Bildungsselbst, deutlich höheres Interesse an den Herkunftssprachen ihrer Peers und signifikant höheren positiven Affekt während der Intervention.

Literatur

Busse, V. (2017): Zur Förderung positiver Einstellungen gegenüber sprachlicher Diversität als europäisches Bildungsziel: Status quo und Desiderate. Zeitschrift für Fremdsprachenforschung, 28 (1), 53-75.

Cenoz, J. (2003): The additive effect of bilingualism and third language acquisition: A review. International Journal of Bilingualism, 7, 71-88.

Göbel, K. & Vieluf, S. (2017): Specific effects of language transfer promoting teaching and insights into the implementation in EFL-teaching. *Orbis scholae*, 11 (3), 103-122.

Krumm, H.-J. (2004): Von der additiven zur curricularen Mehrsprachigkeit. In K.-R. Bausch, F. G. Königs & H.-J. Krumm (Hrsg.): *Mehrsprachigkeit im Fokus*, (S. 105-120). Tübingen: Gunter Narr.

Patricia Uhl (Nürnberg) / Katrin Schwanke M.A. (Nürnberg) / Miriam Losert (Nürnberg) / Thorsten Piske (Nürnberg)

Französisch in der Grundschule, aber wie ? Erste empirische Ergebnisse aus einem innovativen Modellversuch

Die Forderung nach Mehrsprachigkeit wird auf bildungspolitischer Ebene immer lauter, da Mehrsprachigkeit als ein Bildungsziel einen wichtigen Beitrag zur Erziehung im Geiste der Demokratie und im Sinne der Friedenserziehung leisten kann. Als zwei Möglichkeiten, funktionale Mehrsprachigkeit zu erreichen, werden früh einsetzender Fremdsprachenunterricht und bilinguale Unterrichtsansätze genannt (vgl. Wolff/ Sudhoff 2015). Für das Französische gibt es in der Grundschule derzeit relativ wenig Angebote. Wie aber lässt sich die französische Sprache bereits in der Grundschule systematisch und mit Freude erlernen? Welchen Herausforderungen müssen sich Lehrkräfte stellen, um einen nachhaltigen Lehr- und Lernprozess zu generieren? Und welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Einsatz digitaler Materialien im Klassenzimmer?

In diesem Beitrag wird ein Schulversuch zum Französischlernen vorgestellt, der im Rahmen einer Langzeitstudie untersucht wird. Der Schulversuch umfasst verschiedene Umsetzungsformen des französischsprachigen Unterrichts in der Grundschule. Diese reichen in den eingebundenen Projektschulen von Frühfranzösisch in Arbeitsgemeinschaften oder als Zusatzangebot im Ganztags bis hin zu bilinguaem Sachfachunterricht in der Regelklasse. Im Rahmen des Vortrags werden empirische Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation dieses Schulversuchs für das erste Lernjahr Frühfranzösisch vorgestellt. Der Fokus liegt auf den Fertigkeiten Hörsehverstehen, leise Leseflüssigkeit und auf dem freien monologisch-deskriptiven Sprechen. Hierbei werden unterschiedliche Merkmalsgruppen (nach Geschlecht, Migrationshintergrund und sozioökonomischem Status) in den Blick genommen. In diesem Zusammenhang soll zudem die Rolle der Einbindung des Schriftbildes (vgl. z.B. Marx 2017, Weth 2011) bereits ab der ersten Jahrgangsstufe thematisiert werden.

Literatur

Marx, A. (2017): Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungshintergrund. In: Philipp, M. (Hrsg.): *Schriftspracherwerb und weiterführendes Lesen und Schreiben*. Weinheim/Basel: Beltz, 332-346.

Weth, C. (2011): Schreiben im frühen Fremdsprachenunterricht auf Französisch. In: Kötter, M./Rymarczyk, J. (Hrsg.): *Fremdsprachenunterricht in der Grundschule. Forschungsergebnisse und Vorschläge zu seiner weiteren Entwicklung*. Frankfurt a. M. u. a: Peter Lang, 89-106.

Wolff, D./Sudhoff, J. (2015): Zur Definition des Bilingualen Lehrens und Lernens. In: Rüschoff, B./Sudhoff, J./Wolff, D.: *CLIL Revisited. Eine kritische Analyse zum gegenwärtigen Stand des bilingualen Sachfachunterrichts*. Forum Angewandte Linguistik. Frankfurt a. M.: Peter Lang, 9-42.